

## 3.2 Suchtmittel, Stoffkunde

### Schlaf- und Beruhigungsmittel

#### Inhaltsstoffe

Bei dieser Gruppe von Medikamenten handelt es sich um chemisch verwandte Stoffe, die alle Abkömmlinge des Chlordiazepoxid sind. Es handelt sich in der Regel um benzodiazepinhaltige Arzneimittel, die als Entspannungs- und Beruhigungsmittel (Tranquilizer) oder als Schlafmittel (Hypnotika) verabreicht werden und zur Abhängigkeit führen können. Zu den Benzodiazepinen gehören Wirkstoffe wie Bromazepam, Diazepam, Flunitrazepam, Nitrazepam, Oxazepam etc. Handelsnamen entsprechender Medikamente sind z. B. Adumbran, Noctamid, Diazepam, Lexotanil.

#### Konsumform

Benzodiazepine sind rezeptpflichtige Arzneimittel, die vorwiegend in Tablettenform zur kurzfristigen Behandlung von Spannungs-, Erregungs- und Angstzuständen sowie psychosomatischen Störungen verabreicht werden. Darüber hinaus werden auch Schlafstörungen, psychotische Erregungszustände oder Hirnkrampfanfälle damit behandelt.

#### Wirkung

Benzodiazepine wirken entspannend, angstlösend, beruhigend, erregungshemmend, schlaffördernd. Es gibt auch eine Reihe unerwünschter Nebeneffekte, wie z. B. Müdigkeit, Kopfschmerzen, Schwindelgefühl, Benommenheit, Nachlassen sexueller Bedürfnisse. Infolge der rasch auftretenden zentralnervösen Wirkung kann auch ein rauschartiges Gefühl und Euphorie auftreten. Die Wirkung der Tranquilizer ist auch gleichzeitig ihre akute Gefahr. Insbesondere bei einer hohen Einnahmemenge können Gedächtnisstörungen, Muskelentspannungen, eine verminderte Wahrnehmungs- und Reaktionsfähigkeit auftreten. Folge davon können Verkehrsunfälle, Stürze, Niedergeschlagenheit etc. sein.

#### Vom Gebrauch zur Abhängigkeit

In kurzer Zeit kann sich eine seelische Abhängigkeit entwickeln. Bei versuchsweisem Absetzen kommt es zu den bekannten und zum Teil starken Entzugsanzeichen wie Kopfschmerz, Gereiztheit, Unruhe und Angst. Nach erneuter Einnahme des Medikaments verschwinden die Beschwerden wieder. Die Abhängigkeit von Tranquilizern ist dabei nicht immer mit einer Dosissteigerung verbunden, allerdings kommt es häufig zur Toleranzbildung und Gewöhnung. Ein Dauerkonsum dieser Medikamente ist unbedingt zu vermeiden. Obwohl das Verschreibungsverhalten der Ärzte zurückhaltender geworden ist, werden noch immer unvorstellbar große Mengen dieser Präparate eingenommen.